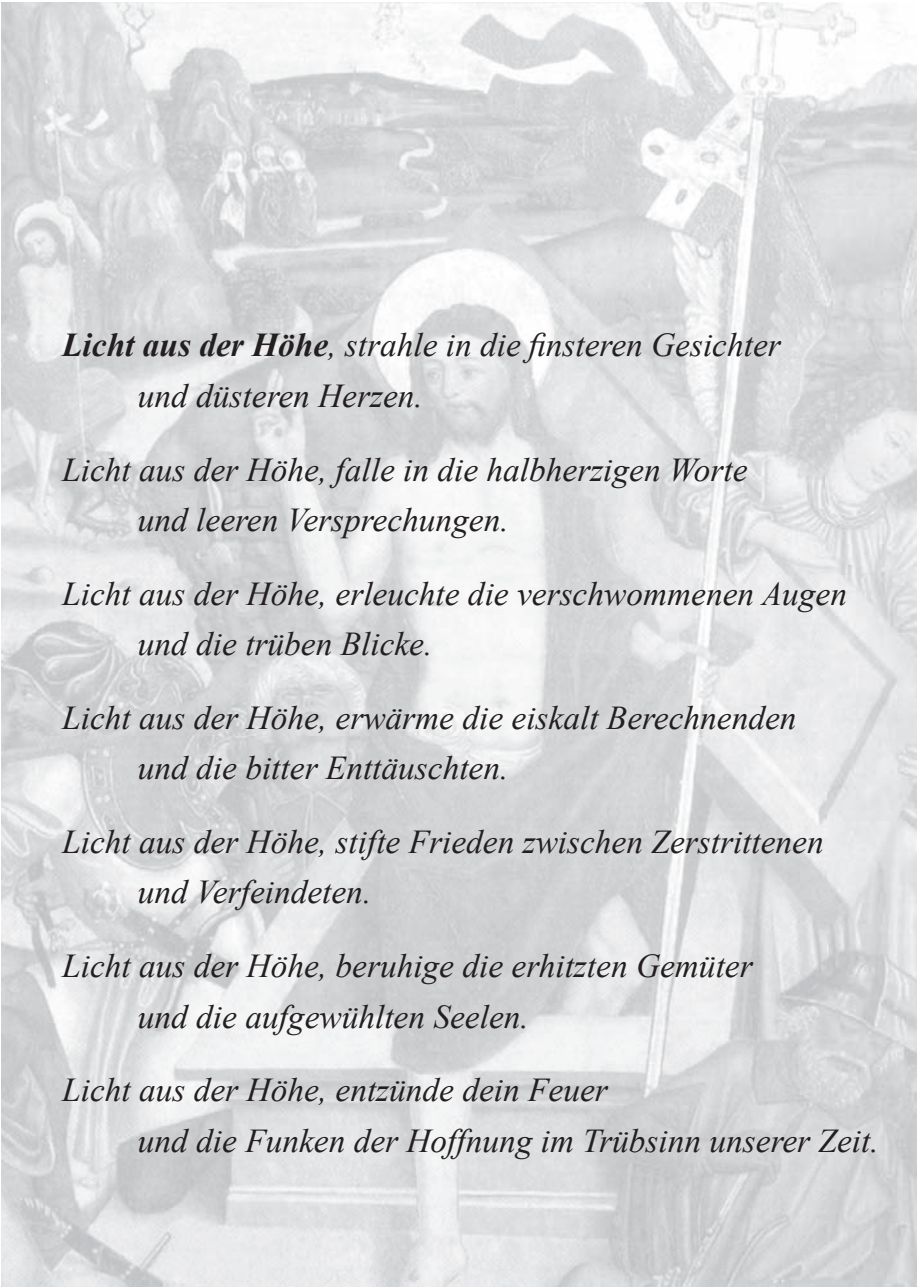


Pfarrbrief Hl. Geist

Ostern 2012





*Licht aus der Höhe, strahle in die finsternen Gesichter
und düsteren Herzen.*

*Licht aus der Höhe, falle in die halbherzigen Worte
und leeren Versprechungen.*

*Licht aus der Höhe, erleuchte die verschwommenen Augen
und die trüben Blicke.*

*Licht aus der Höhe, erwärme die eiskalt Berechnenden
und die bitter Enttäuschten.*

*Licht aus der Höhe, stifte Frieden zwischen Zerstrittenen
und Verfeindeten.*

*Licht aus der Höhe, beruhige die erhitzten Gemüter
und die aufgewühlten Seelen.*

*Licht aus der Höhe, entzünde dein Feuer
und die Funken der Hoffnung im Trübsinn unserer Zeit.*

Liebe Mitchristen!

Unser Glaube bewahrt uns vor dem Ein-erlei des Alltags. Sind es doch die christlichen Feste die immer wieder Abwechslung in den Jahresablauf bringen. Vorausgesetzt wir feiern sie nicht nur traditionell ohne inneren Bezug sondern mit Hingabe, aus innerem Antrieb heraus.

Ist da Ostern nicht gerade ein Befreiungsschlag aus Eis und Schnee, wenn wir nur an die schweren Zeiten unseres Lebens denken die belastet sind von Krankheit, Sorgen und Schicksalsschlägen. Wohl dem, der da wie-



der neue Hoffnung schöpft, der wieder durchatmen kann und wieder Freude am Leben findet. Da wird Ostern wirklich zum Tag der Auferstehung, der Licht in unseren Alltag bringt.

Genau solche Erlebnisse brauchen wir, die uns aus unseren seelischen Tiefs herausholen, nur weltliche Feste allein schaffen das nicht. So spielt sich Ostern nicht nur einmal im Jahr ab, es wiederholt sich jeden Sonntag, dem ersten Tag der Woche, wo wir die Auferstehung Jesu feiern.

Gerade weil das Leben nicht immer leicht ist, weil es da immer wieder Enttäuschungen und Tiefschläge gibt, brauchen wir auch regelmäßig einen Tag der Auferstehung, der alles wieder in einem anderen Licht erscheinen lässt. Nach der Unrast der Woche finden wir hier die nötige Ruhe. Nach dem Ärger in der Familie finden wir hier Frieden. Nach all den Enttäuschungen und Tiefschlägen finden wir hier den nötigen Trost.

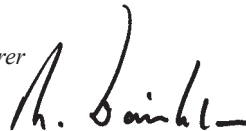
Christliche Feste sind Lebenshilfen für den Alltag, ohne die das Leben nur schwer zu bewältigen ist. Nicht umsonst finden sich viele in dieser Welt nicht mehr zurecht, weil ihnen diese Hilfe von oben abgeht, weil sie sich nur auf diese Welt mit ihren Zufälligkeiten verlassen können.

Das erste Ostern damals in Jerusalem hat uns diese Weltsicht gebracht. Ohne dieses Ostererlebnis und weitere, die folgten, hätten sich die Jünger nicht von ihrem Schock über den Tod Jesu erholt, wäre die christliche Botschaft mit Jesus am Kreuz mitgestorben. Durch Ostern ging sie weiter, lebte sie erst richtig auf, kam sie zum Durchbruch, wurde sie über zwei Jahrtausende zum Dauerbrenner in der Welt. Und darum wollen auch wir immer wieder dieses Fest feiern, damit Ostern nicht in Vergessenheit gerät sondern weiter unseren Alltag erhellt und prägt.

Alle bisherigen Feste in der Menschheitsgeschichte hatten ihren Ursprung im Glauben, im Umgang mit der Gottheit ganz gleich welcher Art. Ein beredter Hinweis, dass der Mensch diese Beziehung nach oben braucht, um leben zu können, um feiern zu können. Für uns Christen ist es Ostern und all die Feste, die sich daraus im Jahresablauf ergeben und die unsere Kultur bisher geprägt haben. Möge dieses Ostern, sofern wir es von innen heraus aus Überzeugung feiern, Garantie sein, dass uns die Lebensfreude und das positive Denken nicht verlässt.

Ein frohes Fest

Ihr Pfarrer



Ulrich Däubler

„Was gibt es Schöneres als 30 Jahre in dieser wunderschönen Stadt leben und arbeiten zu können!“

...mit diesen Worten gratulierte Günzburgs Oberbürgermeister, Gerhard Jauernig, Stadtpfarrer Däubler zu seinem Dienstjubiläum. In seiner sehr kurzweiligen Ansprache ging der Bürgermeister auf die Vielfältigkeit des Aufgabenspektrums eines Seelsorgers ein, das sich ja bekanntermaßen nicht auf das Feiern von Taufen und Hochzeiten beschränkt, sondern vor allem in persönlichen Grenzsituationen der Gemeindemitglieder gefordert ist.

Die Schar der anschließenden Gratulanten und die Originalität der Beiträge war groß.

Mit dem Besitzer eines Weinberges und dessen unterschiedlichen Erfolgen beim Einbringen der Ernte verglichen die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Jacintha Kellner, und die Kirchenpflegerin, Helga Rembold, die Arbeit von Pfarrer Däubler. Die positiven Erlebnisse, die alltägliche Routinearbeit und aber auch manche Konfliktsituationen lassen sich in den verschiedenen Erzeugnissen aus den Rebsorten widerspiegeln: süßer Traubensaft, getrocknete Rosinen, saurer Essig, leichter Weißwein, schwerer Burgunder, aber auch eine herrliche Spätlese.





Großen Beifall ernteten die Kinder des Kindergartens Heilig Geist, die die Arbeit des Pfarrers in den verschiedenen Gremien der Kirche sehr originell nachempfanden – begonnen vom Kindergartenfest, den Kommunionunterricht, und viele Stationen mehr bis hin zur großen Reise nach Italien beim Pfarreiausflug.

Auch die Ministranten hatten eine kurzweilige Gratulation vorbereitet und versorgten den Pfarrer mit den „nützlichen“ Dingen für das Leben.

Zu der Schar der Gratulanten gehörten auch die Kinder-mitmach-Kirche, der Kinderhort und die Kolpingsfamilie.

Sehr gefreut hat sich Pfarrer Däubler über den Besuch seiner Amtskollegen

aus den benachbarten katholischen und evangelischen Gemeinden.

Ein musikalisches Geschenk nicht nur für den Jubilar sondern für alle Gottesdienstbesucher bereiteten Thomas Bodenmüller mit seiner Einlage auf der Orgel sowie das heilig geist ensemble, das zum Gottesdienst die Messe G-Dur von Franz Schubert aufführte.

Der anschließende Empfang im Foyer, zu dem der Pfarrgemeinderat alle Gemeindemitglieder und Gäste eingeladen hatte, war ein gelungener Abschluss des Festes. Bis in den Nachmittag hinein wurden gute Gespräche geführt und gefeiert.

Als Fazit der Feierlichkeiten bleibt zu hoffen, dass sich die Worte des Bürgermeisters als richtungsgebend erweisen:

„Lassen Sie uns gemeinsam, als Vertreter der weltlichen und der kirchlichen Gemeinde – getragen von christlichen Gedankengängen - die Zukunft Günzburgs zum Wohle der gesamten Gemeinde weiterentwickeln“.

Claudia Jahn

Liebenswerte Menschen

Was wäre die Welt ohne liebenswerte, besondere Menschen? Jeder von uns kennt einige von ihnen und freut sich über sie. Woran wir sie erkennen? Vielleicht sagen sie ehrlich ihre Meinung, ohne jemanden zu verletzen. Vielleicht können sie zuhören, ohne ständig zu unterbrechen? Ihre Freundlichkeit kann ansteckend wirken. Und wir freuen uns, wenn auch zu uns jemand sagt: Du bist ein ganz besonderer Mensch.

Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten und Verabschiedung der scheidenden Oberministranten in Heilig Geist

*„Habt ein Herz voller Glauben und
seid Feuer und Flamme für das, was
Ihr von Liebe getragen tut.“*

Auf die Fürsprache des Schutzpatrons der Ministranten, des Heiligen Tarcisius, hieß Pfarrer Ulrich Däubler mit diesem Segenswunsch drei Buben und ein Mädchen in der Gemeinschaft der Messdiener willkommen. Seit ihrer Erstkommunion im Mai haben diese schon fleißig den Altardienst geübt und auch an den Gruppenstunden der Ministranten teilgenommen. Am Christkönigsfest wurden sie nun offiziell in ihren Dienst eingeführt und den

Gläubigen im gut besuchten Gottesdienst vorgestellt.

Jahrelang eingebracht im Dienst am Altar und für die Gemeinde haben sich die scheidenden Oberministranten Angela Müller, Theresa Kellner und Gabriel Macathy, die ihr Amt nun an Matthias Zimmermann und Julian Lurz übergaben. Ihnen und allen Jugendlichen, die ihren Dienst in der Gemeinde tun, gebührt ein herzliches Dankeschön für ihren beispielgebenden Einsatz, der in der heutigen Zeit alles andere als selbstverständlich ist und nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Claudia Jahn

*Vorne von links:
die neuen Ministranten:
Nina Schmidt,
Christoph Fock, Jonas
Lang, Jason Slotwinski
Mitte: Pfarrer Däubler
und Pfarrhelferin
Regina Fuchs mit den
neuen Oberministranten
Julian Lurz und
Matthias Zimmermann
Hinten: die scheidenden
Oberministranten
Angela Müller,
Gabriel Macathy und
Theresa Kellner.*



Ein Leben ohne Liebe ist vergleichbar mit einer Blume, die ohne Wasser vertrocknen und absterben muss

In diesem Zeichen stand der Gottesdienst zum Valentinstag, zu dem nicht nur viele Paare ihren Weg in die gut besuchte Kirche fanden.

In den Zeiten, in denen wir uns wie ausgetrocknet fühlen, wie Blumen ohne Wasser, dürfen wir Gott bitten, dass er seine Liebe auf uns regnen lässt. Gott möchte, dass wir selbst für uns und in unseren Partnerschaften wieder aufblühen zu neuem Leben. Wir können viel tun – aber nicht alles machen. Es braucht den „Segen von oben“. Wir brauchen den Segen Gottes für dieses kostbare Geschenk: die Liebe.

Wir brauchen auch den Beistand und den Segen Gottes in allen unseren Lebenslagen: wenn es mal nicht ganz einfach ist in den zwischenmenschlichen Beziehungen, wenn der Alltag uns übermannt, wenn wir müde sind – mit Gottes Unterstützung kommt wieder frische Energie in die Partnerschaften.

Diese Energie spendete Pfarrer Däubler jedem einzelnen Paar im Anschluss an den Gottesdienst mit einem persönlichen Segen.

Musikalisch umrahmt wurde die Messe von beschwingten Liedern, die Thomas Bodenmüller am Flügel und an der Orgel begleitete. Den Gefühlen freien Lauf lassen konnten die Gottesdienstbesucher beim persönlichen meditativen

Gebet, das Astrid Moll und Thomas Bodenmüller mit der Viola und auf dem Flügel umrahmten.

Beim anschließenden Konzert der beiden Künstler, bei dem barocke Stücke von Bach, Telemann und Varacini zur Aufführung kamen, hatten Zuhörer Gelegenheit, die Eindrücke aus dem Gottesdienst nachklingen zu lassen.

Ein Sektempfang des Familienkreises zum Abschluss des Abends gab den Gläubigen und Musikliebhabern Gelegenheit zum Anstoßen auf die Liebe und das Leben mit und in der Liebe.

Claudia Jahn

Gute Gaben

*Ein Mensch schenkt besonders viel Liebe,
ein anderer braucht viel Liebe
und weckt dadurch die Liebe in mir.*

*Ein Mensch schenkt viel Trost,
ein anderer hilft mir, das Trösten zu lernen.*

*Ein Mensch leistet besonders viel im Beruf,
ein anderer hält ihm dafür den Rücken frei.*

*Ein Mensch freut sich gern,
ein anderer bietet Grund zur Freude.*

*Ein Mensch besitzt viele gute Gaben,
ein anderer hilft mir,
meine Gaben zu entdecken.*

Rainer Haak

Weggottesdienste in der Erstkommunionvorbereitung

Weggottesdienste sind „kleine Stationen“ auf dem Weg des Lebens und des Glaubens. Leben und Glauben sollen in ihnen zur Sprache kommen.

Wir gehen mit unseren Erstkommunionkindern einen Weg durch die Heilige Messe.

Verschiedene liturgische Gesten und Elemente, Handlungen und Riten der Eucharistiefeyer sind Erfahrungsinhalte der „Weggottesdienste“: Kreuzzeichen, Stille, Evangelienzug, Friedensgruß... Liturgische Vollzüge werden mit den Kindern „gelernt“ und „geübt“, aber vor allem gefeiert und im sonntäg-

lichen Gottesdienst mit der ganzen Pfarrgemeinde erfahren.

Die Feier der Karwoche – von Palmsonntag bis Karsamstag – wird von den Kindern in besonderer Weise mitgefeiert: Palmprozession der Kinder mit ihren selbstgebastelten Palmbüschen zur Kirche, die Mitfeier der Heiligen Messe am Gründonnerstag und das gemeinsame aktive Mitgestalten des Kinder-Kreuzweges am Karfreitag. Bei der Feier der Auferstehung, am Ostersonntag werden dann die von ihnen gestalteten Osterkerzen und Weihwasserflaschen gesegnet.

Regina Fuchs, PH

Auf dem Weg zur Ersten Heiligen Kommunion am 20. Mai 2012 sind aus der Pfarrei Heilig Geist:

Abmayr Gracia, Bayer Janis, Dorsch Paul, Geprägs Ludwig, Haeckel Annika, Hafenrichter Justin, Hußlein Florian, Janek Oliver, Kemming Jeremias, Kiermasz Maximilian, Klein Eva-Johanna, Merker Simon, Miller Alexander, Möritz Lukas, Saßen Hendrik, Schmidt Philipp, Schroweg Daniel, Senger Emily, Sperandio Jacob, Tögel Nina, Wessely Lucas und aus der Pfarrei St. Ulrich: Fleischer Chiara, Mayer Benjamin und Scheer Rebecca.

Gute-Nacht-Rituale statt Abendgebet

Bei den Abendritualen in deutschen Kinderzimmern gibt es eine klare Rangfolge: Die Gute-Nacht-Geschichte liegt weit vor dem Schlaflied und dem Nachtgebet, ergab eine Umfrage des Magazins „Baby und Familie“. Nur noch ein Viertel der Eltern betet mit Kleinkindern vor dem Zubettgehen, ab der Einschulung nur noch ein Fünftel.

Aktiv älter werden

Ein aktives Alter ist durchaus ein erstrebenswertes Ziel. Mit unserem Programm „Aktiv älter werden“ wollen wir das Alter als Chance entdecken. Denn Lernen, Neugier und Begeisterungsfähigkeit sind Lebenselixiere schlechthin.

An einem sonnigen Herbsttag im September des vergangenen Jahres besuchten wir das Kloster Thierhaupten, das zu den ältesten des Freistaates gehört. Die ehemalige Abtei der Benediktiner ist seit 1983 im Besitz des Marktes Thierhaupten. Der Vorsitzende des Fördervereines, Herr Fritz Hölzl, der Bruder unseres ehemaligen Stadtpfarrers von Heilig Geist, führte uns durch die

schön renovierte Klosteranlage. Kompetent und lebendig berichtete er von der kostenintensiven Restaurierung. Wir waren begeistert über die gepflegte, historische Anlage sowie die sehenswerte Klosterkirche St. Peter und Paul.

Bildung macht hungrig. Darum wurden wir anschließend in Meitingen im Café Contur herzlich willkommen heißen.

Einen besonderen Ausflug unternahmen wir im Oktober. Die „Obere Roggenmühle“ war unser Ziel. Die Gaststätte im Eybtal bei Geislingen ist vielen Günzburgern durch den früheren Inhaber, den gebürtigen Günzburger Anton Seitz – den „Hecken-Toni“ –, bekannt.

Besichtigung der Klosterkirche in Rottenbuch.



Wir genossen die wunderschöne herbstliche Umgebung, die historischen Gebäude und vor allem die fangfrischen Forellen aus der eigenen Fischzucht. Bei der Familie Seitz jun. durften wir einen gemütlichen Abend erleben. Herr Dietmayr verschönte uns auch diese Fahrt wieder mit seinen fröhlichen Weisen. Herzlichen Dank.

Da das Wetter im November nicht unbedingt zu einem Ausflug einlud, trafen wir uns im Gruppenraum von Heilig Geist zu einem gemütlichen Kaffeenachmittag. Bei dem Thema: „Mama erzähl doch mal, Papa erzähl doch mal“ überlegten wir uns, wie wir unsere Erlebnisse und unsere Geschichte an unsere Kinder und Enkel weitergeben können. Das Sprichwort „Wenn ein älterer Mensch stirbt, brennt eine Bibliothek“ ist sehr zutreffend. Viel Wissen und viel Erfahrung geht beim Tod eines Angehörigen verloren. Auch ein Stammbaum – einfach oder kunstvoll – ist das schönste Geschenk, das wir unseren Nachkommen schenken können.

Bei der Adventfeier im Pfarrzentrum führte Herr Pfarrer Däubler mit der wunderschönen Musik aus dem Weihnachtsoratorium von Heinrich Fidelis Miller sowie Texten und Dias in die Adventszeit und das Leben der Gottesmutter ein. Auch der Heilige Nikolaus schaute wieder vorbei und erfreute uns mit seinen besinnlichen Texten und Geschenken. Wir denken noch gerne an diesen vorweihnachtlichen Nachmittag mit schönen Gesprächen und Kontakten.

Silvester feierten wir unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ in Verbindung mit der Kolpingsfamilie im Kolpinghaus. Erst besuchten wir den Jahresabschlussgottesdienst und anschließend feierten wir in Gemeinschaft bei gutem Essen und Getränken. Um 12 Uhr konnten wir auf ein gutes Jahr 2012 anstoßen. Auch am 31.12.2012 sind wieder alle Alleinstehenden und Ehepaare ab 50 zur gemeinsamen Feier ins Kolpinghaus eingeladen.

Das Krippenmuseum im Kloster Bonlanden war Ziel unseres Halbtagesausfluges im Januar diesen Jahres. Das Herzstück der Ausstellung ist eine Simultankrippe mit 254 Personen- und 124 Tierdarstellungen auf einer Grundfläche von 160 qm. Der brasilianische Künstler Claudio Pasto hat als Einstimmung in die Gesamtkonzeption einen biblischen Vers kalligraphisch gestaltet, sowie eine Bildwand geschaffen, die in die franziskanische Weihnachtstheologie einführt. Krippen aus aller Welt sowie Exponate aus dem südamerikanischen Wirkungsbereich der Franziskanerinnen ergänzen die Krippenanlage. Der Pilgerraum lud mit Kaffee und Kuchen aus der Klosterbäckerei zum Verweilen ein. Auch am Klosterlädele kam so mancher von uns nicht vorbei.

Im Februar besuchten wir in der Olympiahalle München die Show „Holiday on Ice“. Vom venezianischen Maskenball über einen geheimnisvollen Tanz der Geister und Vampire bis zu einem heißen Bolero auf dem Eis war alles vertreten. Wir verbrachten einen abwechslungsreichen Nachmittag bei einer

farbenfrohen und temporeichen Schau. Eine Fahrt auf den Olympiaturm bescherte uns einen tollen Blick über München.

Unsere Gruppe „Aktiv älter werden“ freut sich auf Sie. Machen Sie doch mit

bei einer unserer Unternehmungen. Unser Programm finden Sie im Foyer der Heilig Geist Kirche. Auskunft erhalten Sie über Telefon 0 82 21/14 83 oder 62 29.

Ihr Team von „Aktiv älter werden“

Reisen für Alleinstehende und Ehepaare ab 50

Unter dem Motto: „Gemeinsam statt einsam“ führt das Kolpingwerk Bezirksverband Günzburg seine Reisen für Alleinstehende und Ehepaare ab 50 durch. Sie sind herzlich eingeladen mitzufahren – jeder ist willkommen.

Vom 14. bis 21. April 2012 unternehmen wir eine Flußkreuzfahrt mit der MS Aurelia. Die Teilnehmer erleben den Frühling in Belgien und den Niederlanden aus einer anderen Perspektive: während einer gemütlichen Flußkreuzfahrt. Dabei ziehen charakteristische Polderlandschaften mit Windmühlen, bunte Blumenfelder und historische Städte an ihrem Logenplatz auf dem Sonnendeck vorbei. Wenn das Schiff vor Anker geht, können Sie an Ausflügen teilnehmen: zum Beispiel ein Besuch auf dem Keukenhof oder ein Spaziergang durch die alten Handelsstädte Brügge und Gent. Lassen Sie sich überraschen.

Vom 13. bis 19. Oktober reisen wir in die Familienferienstätte Duderstadt am Fuße des Harzes. Sie wohnen mitten im Grünen, vor den Toren der mittelalterlichen Fachwerkstadt Duderstadt. Wir fahren mit der Schmalspurbahn auf den

Brocken im Naturpark Harz, auch Eisenach mit der Wartburg ist einen Ausflug wert. Das Grenzlandmuseum Eichsfeld will über die Geschichte der innerdeutschen Grenze und ihre Auswirkungen auf die Menschen und die Natur im Grenzgebiet informieren. Sehenswert ist die Anlage der Heinz-Sielmann-Stiftung, Gut Herbigshagen. Wir stellen Ihnen ein Ausflugspaket zusammen.

- Reisepreis inklusiv Vollpension im Doppelzimmer € 375,50
- Reisepreis inklusiv Vollpension im Einzelzimmer € 423,50

Information erhalten Sie bei Familie Stricker, Telefon 0 82 21/14 83.

Spaziergang im Garmischer Land bei Ohlstadt.



Sternsinger-Aktion 2012

„Klopft an Türen, pocht auf Rechte“

Der Auftakt der 54. Sternsinger-Aktion im Bistum Augsburg fand dieses Jahr in Günzburg in der Pfarrei Sankt Martin statt. Zur Eröffnungsveranstaltung trafen sich die 800 Sternsinger im Forum am Hofgarten. Ihr anschließender Zug durch die Innenstadt machte auf die Rechte für Kinder aufmerksam. Das Leitwort „Klopft an Türen, pocht auf Rechte“ wurde durch das Öffnen eines symbolischen Tores am Stadtturm verdeutlicht. Von dort zogen alle in die Pfarrkirche Sankt Martin, um gemeinsam einen Wortgottesdienst zu feiern. Die musikalische Begleitung durch den Reisingburger Chor Querbeet Sankt Sixtus sorgte für wohlthuenden Schwung.

Nach dieser geistlichen gab es im Pfarrheim Sankt Martin die leibliche Stärkung, bevor die Sternsinger sich auf den Heimweg machten.

In unserer Pfarrei Heilig Geist waren wieder 30 Sternsinger mit Begleitern unterwegs.

Buchstäblich bei „Wind und Wetter“ gingen die Gruppen auch dieses Jahr von Tür zu Tür. Ihr Engagement kann man nicht hoch genug bewerten. Wir wollen uns ausdrücklich bei allen Helfern bedanken, die diese Aktion unterstützten, insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen, aber auch bei unserer Frau Fuchs.

Es konnte die respektable Summe von über 9.000 € gesammelt werden. Das Geld geht diesmal nach Nicaragua: Dort kommt es Straßenkindern, Aids-Waisen, ehemaligen Kindersoldaten und Mädchen und Jungen zugute, damit sie zur Schule gehen können.

Andreas Lang



Wider die Gottesmüdigkeit

„Was uns fehlt, ist die Ausstrahlung. Die Gottesmüdigkeit, die mangelnde Glaubenslust ist unsere eigentliche Schwäche. Wir leugnen Gott nicht, aber wir rechnen auch nicht ernsthaft mit ihm. Unser Gott ist weder zum Fürchten noch zum Verlieben.“ Dies ist für den ehemaligen Limburger Bischof Franz Kamphaus das eigentliche Drama der Kirche heute. Leider sei weithin der Eindruck entstanden, Gott sei nur „ein Gegenstand der kirchlichen Inneneinrichtung“ und die Kirche nicht mehr als ein „Interessenverein, der verwaltet, was er hat“.

Kamphaus, der gerade achtzig wurde, wünscht sich eine Besinnung auf die radikale Dynamik des Gottesglaubens: „Wir dürfen unsere besten Kräfte und Hoffungsenergien doch nicht in

kircheninternen Strukturdebatten verpulvern“, schreibt er in seinem spirituellen Lesebuch „Gott ist kein Nostalgiker“. Vielmehr sollte deutlich werden, dass der Glaube an Jesus Christus „ein neues Lebensgefühl, ein anderes Leben“ schafft. Darin bestehe das Zeugnis, das der Christ der Welt schuldig ist: „Unsere Lebensdynamik erfährt eine neue Richtung: nicht mehr nur rein biologisch vom Leben zum Tod, sondern mit Christus vom Tod zum Leben. In unserem Leben steckt mehr drin, als wir von Adam und Eva her genetisch in den Knochen haben.“ Weil der Mensch nicht nur Gottes Werk, sondern Gottes Abbild ist, sollten Christen sich „von niemandem übertreffen lassen, groß vom Menschen zu denken“ – und diese Überzeugung in den Alltag umsetzen.

Initiative gegen Kirchen-Kahlschlag

Der heftige Protest einer Duisburger „Initiative gegen Kirchen-Kahlschlag“ hat den Bischof Franz-Josef Overbeck von Essen bewogen, seine Pläne zu ändern und statt wie geplant vier nur zwei Kirchen im Duisburger Norden zu schließen. Erhalten bleibt die Kirche St. Peter und Paul in unmittelbarer Nachbarschaft der neuen Duisburger Großmoschee.

Gegen die Schließung der Kirche hatten auch islamische Gläubige demonstriert, da die Christen von St. Peter und Paul einen wichtigen Beitrag für den interreligiösen Dialog und das friedliche

Zusammenleben in den Armenvierteln leisteten. Das Aufgeben ausgerechnet dieser Kirche wäre für die Katholiken, die nur noch eine kleine Minderheit in dem Stadtviertel bilden, ein entmutigendes Symbol. Nun soll in der Gemeinde ein neues sozialpastorales Zentrum errichtet werden. „Erst während unseres Kampfes hat Bischof Overbeck wirklich gemerkt, welches Potenzial im Duisburger Norden für die Kirche steckt“, kommentierte die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Angelika Hoffmann die überraschende Wende.

Christsein in Stuttgart

Die Zahl der Christen in der ehemals stark evangelisch geprägten baden-württembergischen Hauptstadt Stuttgart sinkt dramatisch. In den vergangenen zwanzig Jahren fiel bei einer weitgehend konstanten Einwohnerzahl der Anteil der evangelischen Christen von 41 auf 29 Prozent und der der Katholiken von 31 auf 25 Prozent. Parallel stieg der Anteil der

Bürger mit einer anderen oder gar keiner Religion von 28 auf 46 Prozent. Unter den Kleinkindern (bis zum Alter von fünf Jahren) sind gerade 13 Prozent katholisch und 15 Prozent evangelisch. Vereinfacht gesagt: Von sieben Kindern sind fünf ungetauft, nur jeweils eins ist evangelisch beziehungsweise katholisch getauft.

Liebesmahl in priesterlosen Gemeinden

Gemeinden, die sonntags ohne Priester auskommen müssen, könnten an den Wortgottesdienst eine Agapefeier, ein liturgisches Liebesmahl anschließen, „bei dem Brot und Wein in Gebeten gesegnet und dann geteilt werden als Symbol für das von Gott geschenkte Leben und die von ihm durch Christus gestiftete Gemeinschaft.“ Das hat der Innsbrucker Pastoraltheologe Paul Weiß in der österreichischen Wochenzeitung „Die Furche“ als Alternative zur Eucharistiefeier vorgeschlagen, wenn diese wegen des Priestermangels nicht möglich ist. Der Wortgottesdienst werde so durch eine Zeichenhandlung ergänzt, „die für die Kommunikation der Gläubigen mit Gott und untereinander wichtig ist als Worte allein.“

Das Gemeinschaftsmahl, bei dem Jesus gemäß seinen Worten „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) gegenwärtig ist, könnte ein erster Schritt zu einer Kirche von geschwisterlichen Gemeinden sein, in denen das gemeinsame Priestertum aller gelebt wird. Im Unterschied dazu wird die Eucharistie in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche gefeiert. Deshalb ist dabei ein vom Bischof im Namen der Kirche geweihtes und beauftragtes Verbindungsglied als Vorsteher notwendig. „In dieser Verbindungsaufgabe und -vollmacht – nicht in einer Weihe zum „Stellvertreter Christi/Gottes im Gegenüber zur Gemeinde – besteht das Wesen des amtlichen Priestertums innerhalb des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen“, betont Weiß.

*Katholisches Pfarramt Hl. Geist
Hölderlinstraße 8 · 89312 Günzburg · Telefon (08221) 8015
Alle mit Namen versehenen Artikel geben die Meinung der Autoren wieder.
Druck: www.reichhardt-druck.de · Jettingen-Scheppach*

Kirche braucht Gemeinschaft vor Ort

Aufgeschreckt durch den Zeitungsbericht „Einschnitt wie bei der Säkularisation“ in der Günzburger Zeitung vom 28. Januar 2012 und dem Schreiben des Bischöflichen Ordinariats vom 30. Januar 2012 haben sich einige besorgte Mitglieder des Pfarrgemeinderates am 14. Februar 2012 zu einer informellen Zusammenkunft getroffen. Dabei waren auch Pfarrer Ulrich Däubler, Pfarrhelferin Regina Fuchs, sowie einige Ehepartner. Uns alle bewegt die Sorge um die Zukunft der Gemeinden vor Ort, die Zukunft unserer Kirche.

Die Kernpunkte des bischöflichen Schreibens sind die geplanten Zwangsfusionen zu Großpfarreien mit nur einer zentralen Kirche und das Verbot von Wortgottesdiensten am Wochenende. Alle Anwesenden sind der festen Überzeugung, dass dadurch die über Jahrhunderte gewachsenen Gemeinschaften, die auf dem regelmäßigen Besuch der Gottesdienste in der Ortskirche beruhen, zerstört werden. Natürlich muss es eine Anpassung des Gemeindelebens an sinkende Priester- und Gläubigerzahlen geben. Das kann aber nicht heißen, die Ortskirche völlig aufzugeben. Denn von diesen Gemeinschaften lebt unsere Kirche.

Ein lebendiges Leben der Ortskirche wird in Zukunft von der Durchführung von Wortgottesdiensten durch berufene Laien zur üblichen Gottesdienstzeit abhängen. Pfarrer Däubler wies auf die durch das II. Vatikanische Konzil beschlossene Liturgiereform hin (Ziffer 35 der Konstitution über die hl. Liturgie).

Diese empfiehlt Wortgottesdienste gerade da, wo kein Priester zur Verfügung steht. Die Mitwirkung der Laien in der Pastoral ist unverzichtbar.

Wir alle wollen deutliche Zeichen setzen, dass die kirchlichen Gemeinschaften nicht geschwächt werden dürfen. Auch in unserer Pfarrei Heilig Geist fand am 2. Fastensonntag die Aktion „Kirche umarmen“ statt. Die Gottesdienstbesucher bildeten eine Kette um ihre Kirche. Damit soll die große Bedeutung der Kirche vor Ort und die Solidarität unter den Gläubigen demonstriert werden. Weiter wurde über Aktionen gesprochen, unseren Standpunkt gegenüber dem bischöflichen Ordinariat auszudrücken. Ja, die Betroffenheit geht soweit, auch die Vorsitzenden der bayerischen und deutschen Bischofskonferenz, sowie den Zentralrat der deutschen Katholiken um Vermittlung zu bitten.

Alle Teilnehmer des Treffens sind sich auch einig, dass die Bemühungen zur Gestaltung der Kirche der Zukunft sich nicht in der Absicherung von Strukturen erschöpfen dürfen. Im Zentrum muss die Verkündigung der lebensbejahenden, befreienden und Halt vermittelnden Botschaft stehen.

Georg Stark und Angela Caspari

„Mache einem Menschen Freude, und es beglückt dein eigenes Herz.“

Theodor Hieck

Ein lebendiges Miteinander – gelebter Glaube in einer Gemeinde – das sind die Grundpfeiler für die Zukunft der Kirche

Dafür tritt auch die Heilig-Geist-Gemeinde in Günzburg ein und beteiligte sich an der Aktion „Kirche umarmen – die Kirche im Dorf lassen“.

„Wir demonstrieren nicht gegen den Bischof aber für unsere Gemeinschaft als Pfarrgemeinde und für die Verbundenheit zu unserer Kirche.“

Die lange Menschenkette, die die große Fläche um die Günzburger Heilig Geist Kirche umarmte, war ein äußerst beeindruckendes Bild. Weit mehr als 200 Gemeindemitglieder gaben sich die Hände und zogen singend um ihre Kirche. Über die große Resonanz, die der Aufruf des Pfarrgemeinderates erfuhr, sich für eine starke Kirche vor Ort einzusetzen, freuten sich alle Beteiligten.

So war der Gottesdienst an diesem 2. Fastensonntag äußerst gut besucht und entsprechend groß die Zahl der Teilnehmer an dieser Aktion.

Die Menge der Gläubigen war bunt gemischt: Familien, Senioren, Singles, und Studenten, die extra ein

Heimatwochenende angetreten haben, um vor Ort ein Zeichen für ihre Heimatkirche zu setzen.

Die verantwortlichen Organisatoren aus dem Pfarrgemeinderat von Heilig Geist waren sehr positiv berührt von diesem eindrucksvollen Bekenntnis der Gemeindemitglieder zu ihrer Pfarrei.

Wir alle sind eine Gemeinschaft im Glauben und wollen dies auch in Zukunft bleiben – diese Absicht unterstreichen die Gläubigen, die beim Zug um die Kirche ein Lied sangen, dessen Text Jesus selbst vorgegeben hat: **„wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“**

Claudia Jahn



Zum Lachen

Im Religionsunterricht will der Lehrer die Vertreibung aus dem Paradies behandeln. Er fragt: „Bis wann lebten Adam und Eva glücklich im Paradies?“

Jennifer meldet sich: „Bis zum Herbst.“ Der Lehrer stutzt. „Wie kommst du denn darauf?“ – „Na, die Äpfel waren reif.“

Caritas

Mit dem beigefügten Überweisungsschein bittet die Caritas, die Sozial Einrichtung unserer Kirche, Sie um eine Spende für hilfsbedürftige Menschen in unserer Gesellschaft. Sie leben oft unerkannt unter uns und wir wissen gar nicht wie viele davon auf unsere Hilfe angewiesen sind. Sie müssen kirchliche Beratungsstellen in Anspruch nehmen,

sind als nicht Sesshafte auf Übernachtungsmöglichkeiten, Kleidung und ein warmes Essen angewiesen. Viele haben aber auch eine zu geringe Altersversorgung und können nur durch unsere Unterstützung halbwegs leben. Vergelt's Gott für Ihren Liebesbeweis.

Ihr Pfarrer Ulrich Däubler

Zuschüsse der Bischöflichen Finanzkammer

Aus Kirchensteuermitteln erhielten unsere Pfarrgemeinden von der Bischöflichen Finanzkammer für das Kalenderjahr 2011 folgende Zuschüsse:

Pfarrei Hl. Geist Günzburg

Zuschuss für Monitor	60,00 €
Zuschuss für Sonstiges	961,04 €
Zuschuss zum Ausgleich des ordentlichen Haushalts.	118.806,00 €
Insgesamt	119.827,04 €

Pfarrei St. Ulrich Deffingen

Zuschuss zum Ausgleich des ordentlichen Haushalts.	15.080,00 €
---	--------------------

Adveniat 2011:

6.432,78 €

Sternsinger 2012:

9.132,19 €

Vielen Dank unseren Spendern!

Singen im heilig geist ensemble – was bedeutet das für die Sängerinnen und Sänger?

Mit dieser Frage kam Herr Pfarrer Däubler vor kurzem auf uns zu. Ja, was bewegt uns als langjährige Chorsängerinnen im Alt eigentlich dazu, jeden Montagabend in die Chorprobe zu gehen?

M. Kiefer: Singen tut mir selbst einfach enorm gut. Die Chorprobe ist eine richtige „Auszeit vom Alltag“, in der ich nicht überlegen muss, welche bevorstehenden Herausforderungen zu bewältigen sind, sondern in der ich mich ganz auf die Musik einlassen kann.

M. Schmid: Bei den Chorproben sind wir außerdem in einer sehr netten Gemeinschaft Gleichgesinnter. Die intensive Probenarbeit verlangt natürlich viel Konzentration, aber der Spaß kommt zum Glück auch nicht zu kurz. In den Sommerferien fehlt mir am Montagabend richtig was!

M. Kiefer: Nicht zu vergessen: In unserem Chor entstehen über alle Berufs-, Alters-, und Konfessionsunterschiede hinweg Freundschaften fürs Leben. Wir beide sind ja ein gutes Beispiel dafür... Jedes neue Mitglied wird herzlich aufgenommen!

M. Schmid: Dass wir an den Hochfesten in der Heilig-Geist-Kirche die Messen großer Komponisten im Rahmen des

Gottesdienstes – wo sie ja eigentlich hingehören – singen können, ist in meinen Augen auch ein sehr wichtiger Faktor. Das gemeinsame Singen von Chor und Gemeinde am Schluss gefällt mir jedes Mal besonders gut.

M. Kiefer: Darüber hinaus bieten uns die Chorkonzerte mit Solisten und Orchester die Möglichkeit, Oratorien und andere große Werke der geistlichen Chormusik zu singen – das ist keine Selbstverständlichkeit!

M. Schmid: Und wir sind sehr froh, mit Thomas Bodenmüller einen versierten, erfahrenen und engagierten Chorleiter zu haben, der diese Stücke in vielen Proben gründlich mit uns einstudiert und musikalisch gestaltet. Noch weit über den „großen Abend“ hinaus sind bei uns im Chor die Begeisterung über die wunderbare Musik und das Glücksgefühl über den Applaus der Konzertbesucher zu spüren.

Herzlichen Dank an alle Freunde der Chormusik in unserer Heilig-Geist-Kirche – ohne Ihre Unterstützung wäre dies alles nicht möglich!

Monika Schmid und Mirjam Kiefer



Gottesdienstordnung für Ostern

Heilig Geist

30. März 2012	Freitag	19:00	Bußandacht
1. April 2012	Palmsonntag	10:00	Palmenweihe am Dossenbeger Gymnasium Prozession zur Kirche und Gottesdienst
5. April 2012	Gründonnerstag	9:00 18:00	Beichtgelegenheit Feier d. Hl. Abendmahls – anschl. Stille Anbetung bis 21:00 Uhr
6. April 2012	Karfreitag	9:00 11:00 15:00	Beichtgelegenheit Kinderkreuzweg Feier des Leidens und Sterbens Jesu Christi – anschl. Stille Anbetung bis 18:00 Uhr
8. April 2012	Ostersonntag	5:30 10:00	Auferstehungsfeier mit Speisenweihe Musikalische Gestaltung durch Pauken und Trompeten Hl. Messe mit Speisenweihe
9. April 2012	Ostermontag	9:00 10:00	Hl. Messe in Denzingen Festgottesdienst – gest. vom heilig geist ensemble Orgelsolemesse von W. A. Mozart

Sankt Ulrich, Deffingen

1. April 2012	Palmsonntag	8:45	Palmenweihe vor dem Schützenheim – anschl. Prozession zur Kirche und Gottesdienst
6. April 2012	Karfreitag	15:00	Karfreitagsliturgie – anschl. Stille Anbetung bis 17:00 Uhr
7. April 2012	Karsamstag	20:00	Auferstehungsfeier mit Speisenweihe
9. April 2012	Ostermontag	19:00	Hl. Messe

*Mit wenigen fing es an
zweien oder dreien
denen brannte das Herz
und sie machten sich los
man wollte sie binden
doch nichts hielt sie
und sie begannen zu reden
und begannen zu teilen
begannen zu leben
und begannen zu heilen.*